

Trauer um Engelbert Oxenfort

Nach langer und schwerer Krankheit ist der Altstädter, den Düsseldorfs Jecken liebevoll „Papa Karneval“ nannten, mit 86 Jahren gestorben. Seine Töchter finden bewegende Worte des Dankes und der tiefen Bewunderung.

VON BRIGITTE PAVETIC

ALTSTADT Viele Menschen, die Engelbert Oxenfort in ihrem Leben begegnet sind, bezeichnen ihn als ein Sonntagskind. Eine Heiterkeit und Menschenfreundlichkeit begleiteten ihn durch sein Leben. „Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen“ – so lautete auch sein Lebensmotto. An einem Sonntag – diesem Sonntag – ist „Papa Karneval“ gestorben.

„Nach langer und schwerer Krankheit ist Papa am Morgen von uns gegangen“, sagte Barbara Oxenfort in einem kurzen Telefonat. Sehr traurig klang sie, aber auch stark. In der Stunde seines Todes konnte sie bei ihm sei. „Darüber bin ich sehr glücklich. Das ist ein großes Geschenk.“ Bereits am Samstag hätte sich abgezeichnet, „dass es wohl die letzten Stunden Papas sein würden“. Ihre Schwester Christiane und ihre Mutter und Engelbert Oxenforts Ehefrau Hildegard standen ihm die ganze Zeit bei.

86 Jahre alt ist Engelbert Oxenfort geworden. Schon länger hatte er sich zurückgezogen vom Trubel, seit mehr als einem Jahr war er in Pflege, wie Tochter Barbara erzählte. Sie ist Jazz-Sängerin, Gastronomin und leidenschaftliche Karnevalistin. Mit ihrer Schwester Christiane, die das Düsseldorf Festival leitet, war sie im Mai 2018 in der Andreaskirche an der Seite ihrer Eltern: Da gab Hildegard ihrem Engelbert nach 60 Jahren Ehe erneut das Jawort. Er nannte sie „Mauseherz“ und sie ihm frech „Alter“ oder manchmal auch



Engelbert Oxenfort wurde in der Altstadt geboren. Er war mit Leidenschaft Karnevalist, Wirt und schlicht Düsseldorfer.

RF.POTO: ANNE ORTHEN

INFO

Worte der Trauer und des Dankes im Internet

Dankesworte Auf Facebook verleihen Engelbert Oxenforts Töchter ihrer Bewunderung Ausdruck: „Papa, wir danken dir für diese Familie, für den Zusammenhalt, den du uns gelehrt hast, für die Werte, die du uns vermittelt hast und für die Freiheit, die du uns gegeben hast, zu starken Frauen werden zu können. Ja, es hat oft geknallt, aber was hatten wir für einen Spaß miteinander.“

„Oller“, wie sie anlässlich ihrer Diamantenen Hochzeit fröhlich erzählten. Und dabei lachten sie so süß und verschmitzt, dass jeder merkte, wie sehr sie sich lieben. Das Paar hatte sich bei einer Laien-Theaterspielgruppe kennengelernt. Pater Manfred hatte warme Worte gesprochen und das Paar ermuntert, „die unglaublich lange Wegstrecke noch so lange wie möglich fortzusetzen“. Engelbert Oxenfort hatte es kaum auf dem Sitz gehalten: „Machen wir“, rief er laut. Ein paar Jahre waren dem Paar noch vergönnt.

Engelbert Oxenfort hatte Gewicht in der Stadt: 1978 war er Karnevalsprinz, später Ehrenpräsident der Prinzengarde Blau-Weiss und des Comitees Düsseldorfor Carneval (CC) sowie der Mundartfreunde. Mit viel Liebe und Leidenschaft engagierte er sich für das Winterbrauchtum, weshalb ihn die

Narren liebevoll „Papa Karneval“ nannten. Nachdem er sich karnevalistisch eigentlich zur Ruhe setzen wollen, sprang Engelbert mit über 70 Jahren als CC-Präsident ein. „Fünfeinhalb Jahre habe ich das gemacht und es nicht bereut“, sagt er mal. Seine Idee war unter anderem der Kinderumzug, der mit 3500 Teilnehmern immer noch der größte in Deutschland ist. Er war nicht nur Vollblut-Karnevalist, er war auch Wirt des Weinhauses Tante Anna in der Altstadt – Polit-Prominenz von Hans-Dietrich Genscher über Lothar Späth bis zu Klaus Töpfer gab sich in dem Restaurant die Klinken in die Hand. Auch Helmut Kohl war zweimal da, als er noch Ministerpräsident war. Die Altstadt war Engelbert Oxenforts Heimat, er lebte schon immer da – zur Ratinger Straße sind es von der Wohnung des Paares nur ein paar Meter. Seine Hildegard ist Bilkerin, aber seit 1958 auch eine Altstädterin. Und mit ihrer Wahl waren beide sehr glücklich. „Es ist interessant, obwohl wir mitten drin sind, haben wir die absolute Ruhe“, sagten sie mal. Auch mit dem Düsseldorf Festival, das unter dem Namen AltstadtHerbst gegründet wurde, hat er bleibende Spuren hinterlassen. Christiane Oxenfort erhält das „Erbe“ ihres Vaters und entwickelt es stetig weiter. Sehr stolz war er auf seine Hildegard und seine beiden Töchter. „Deshalb hat er auch bis zum Ende gekämpft wie ein Löwe, weil er bei uns bleiben wollte. Wir haben ihm dann gesagt: „Papa, du darfst jetzt ruhig gehen“, sagte Christiane Oxenfort.